

# Der Hallische Courier

(im Schwetschke'schen Verlage)

Beitung für



Stadt und Land.

In der Expedition des Hallischen Couriers (Schwetschke). — Redakteur Dr. Schadeberg.

N<sup>o</sup> 211.

Halle, Mittwoch den 7. Mai  
Erste Ausgabe.

1851.

Der Vierteljährliche Abonnements-Preis beträgt für unsere unmittelbaren Abnehmer 22½ Sgr., durch die resp. Post-Anstalten nur 26¼ Sgr.

Die auswärtigen Bestellungen auf unsere Zeitung bitten wir bei den Königlichen Postanstalten unter Angabe unseres Zeitungstitels

Hallischer Courier bei Schwetschke

zu machen und alle brieflichen und sonstigen schriftlichen Zusendungen von Bekanntmachungen etc. unter der Adresse:

An die Expedition des Hallischen Couriers (Schwetschke)

an uns gelangen lassen zu wollen.

## Deutschland.

Halle, d. 6. Mai. Wir nehmen das in der vorigen Nummer des Couriers besprochene Thema über die Stellung des Landwirthes zu der Handelspolitik wieder auf. Unser letzter Artikel schloß mit dem Erfahrungssatze, daß die Vermehrung der Ackererträge für den Landwirth keinen Werth habe, wenn ihm der sichere, stetige und lohnende Absatz seiner Erzeugnisse fehle. Auch der Freihändler kann dieser Anerkennung nicht versagen. Er verspricht dem Landwirth einen reichen Verkehr mit landwirthschaftlichen Erzeugnissen, er verweist ihn mit seinen Produkten auf den großen Weltmarkt, er sagt ihm, daß die Freiheit des Handels ihm alle Thore der Reiche und Handelsplätze öffnen werde.

Die Freihändler verheissen den Landwirthen einen auswärtigen Handel mit Getreide und allen ökonomischen Produkten. Daraus laufen alle ihre Beweisführungen, alle ihre Bestrebungen, ihre Vorschwebungen und Phantastebilder aus. Die landwirthschaftlichen Produkte sollen unmittelbare Gegenstände des direkten und indirekten auswärtigen Handels, des allgemeinsten Volkerverkehrs werden.

Das ist eine arge Täuschung. Es wird doch wohl des Beweises nicht bedürfen, daß man Gerste, Gemüse, Kartoffeln, Schlachtwieh nicht nach Amerika, Afrika oder Asien verschiften kann, auch wenn man die Kunst recht gründlich versteht, sie in Mehl, Bier, Branntwein, guten sauren deutschen Essig, Stärke, Gummi und Kleister, Schmalz, Butter, Käse, Salz- und Rauchs Fleisch, in Eier oder Del, in Eider oder Wein, in Wachs oder Lichte zu verwandeln. Und warum nicht? Weil jene Länder und Welttheile selbst Ueberfluß an allen diesen und ähnlichen, zum Theil sogar besseren landwirthschaftlichen Produkten wie an landwirthschaftlichen Fabrikaten besitzen. Es fehlen daher auf beiden Seiten die Bedürfnisse und die Gegenstände des Tausches, weil eben die Gegenstände des Ueberflusses wie die des Bedürfnisses beider Länder gleichartiger Natur sind.

Ackerbautreibende Länder können mit den Ländern der heißen Zone nicht in unmittelbare Verbindung treten.

Damit fällt der wichtigste Theil aus den freihändlerischen Verträgen auf unmittelbare und mittelbare Theilnahme am großen Verkehre der Völker aus. Die deutschen Landwirthe würden bald genug gewahr werden, wie arg sie betrogen wären, wenn sie den freihändlerischen Verheissungen Glauben schenken wollten; ihre Wolle und ihren Flach, ihre Eier und ihren Speck, ihr Del und ihr Getreide, ihre Felle und ihren Spirit verlangt kein Land in Amerika, in Asien und Afrika oder Australien. Ein Theil dieser Erzeugnisse findet nur in der Form von technischen Fabrikaten, nie und nimmer in der unveränderten Gestalt des Rohstoffes Eingang. Wenn aber diese landwirthschaftlichen Rohstoffe, so weit sie sich dazu eignen, in Fabrikate verwandelt werden sollen, so setzt dies Bedingungen voraus, welche der Freihändler verwirft, und dadurch den lohnenden Absatz dieser Erzeugnisse unmöglich macht.

Wenn die Natur einen Verkehr in landwirthschaftlichen Erzeugnissen mit Amerika, Asien, Afrika und der ganzen Inselwelt unmöglich macht, so bleibt von dem Weltmarkte, den die Freihändler dem deutschen Landwirth verheissen, nur Europa übrig, und es entspricht vollkommen ihrer Unklarheit oder ihrer Verblendung, wenn sie diesem Theil des Verkehrs den Namen des Weltmarktes beilegen und viel-

leicht überzeugt zu sein glauben, sie würden dadurch leichter auf Täuschung und Verführung hinwirken können.

Prüfen wir indes, welchen Werth auch diese eigenthümliche Art des Volkerverkehrs für die deutsche Landwirtschaft habe, und ob dieser Markt geeignet sei, dem Landwirth einen stetigen, sichern und lohnenden Absatz seiner Erzeugnisse zu gewähren.

Zunächst entsteht die Frage: welches sind die Länder in Europa, welche der stetigen Zufuhr landwirthschaftlicher Erzeugnisse bedürfen?

Die Schweiz bedarf mehr, als sie erzeugt; der durchschnittliche Mehrbedarf ist aber so geringfügig, daß ein Theil des Ueberflusses von Württemberg, Baden, Baiern und Oesterreich zur vollständigen Befriedigung ausreicht, und keine Zollordnung, auch nicht die ausgedehnte Freiheit wird hier eine Verringerung in dem natürlichen Verkehre benachbarter Länder herbeiführen. Der Handel Süddeutschlands mit der Schweiz in landwirthschaftlichen Erzeugnissen trägt vorherrschend den Charakter des Lokalverkehrs. Außer der Schweiz bedürfen Belgien und Holland vorzüglich der Roggenzufuhr, doch im Durchschnitt der Jahre in so unbedeutlichen Mengen, daß sie auf die Ueberflüsse der norddeutschen Roggenländer keinen die Landwirtschaft emuthigenden Einfluß äußern.

Nach dem Durchschnitt der in 27 Jahren stattgefundenen Einfuhren bedarf Frankreich einer jährlichen Weizenzufuhr, welche so groß ist, daß damit die Verzehrsbedürfnisse von 3 Tagen befriedigt werden. Und dieses Wenige deckt Frankreich nicht mit deutschem Weizen, sondern mit den ungleich wohlfeileren Zufuhren aus Algier, aus Nordamerika und aus Odessa, auch wohl mit andalusischem Weizen. Nur in seltenen und ungewöhnlichen Fällen kommen kleine Quantitäten deutschen Weizens nach Frankreich. Darum hat der Bedarf Frankreichs nach landwirthschaftlichen Erzeugnissen Deutschlands nur in Jahren der höchsten Kalamität, in Jahren allgemeinen Mißwachses Bedeutung, leider aber hat alsdann auch Deutschland so große Ernteaussfälle, daß es auch nicht einmal von dem Unglück seiner Nachbarn Gewinn ziehen kann, wenn es auch wollte.

Der 15jährige Durchschnitt zeigt, daß England jährlich einer Zufuhr bedarf, welche ausreicht, die englische Bevölkerung neun Tage zu erhalten. Und dieser Bedarf ist es, welcher alle Ackerbau treibenden Länder bestimmt, für ihre überflüssigen Agrikulturprodukte Absatz in England zu suchen. So lange in England die Getreidezölle bestanden, d. h. so lange das Gegentheil von dem stattfand, was die Freihändler wollen, fielen dem deutschen Landwirth die meisten Vortheile zu, die der englische Getreidemarkt bot. Aber auch diese Vortheile waren der deutschen Landwirtschaft mehr schädlich als förderlich. England besitzt selbst den blühendsten, ausgebildetsten und einträglichsten Ackerbau; es bedarf folglich nur in Jahren geringer Ernte und des Mißwachses, folglich der Aheuerung, fremder Zufuhren. Demnach ist dieser Absatz ein unregelmäßiger und unsicherer, ein ewig schwankender, das eine Jahr bedeutend, das andere nicht groß, dann einige Jahr null, stets aber und im Durchschnitt unbedeutend. Unter der Herrschaft der englischen Getreidezölle führte Deutschland in Jahren des Mißwachses allerdings mehr als 5 Mill. Scheffel Weizen nach England, aber in dem Erlöse dafür war kein Segen. Das eigne Volk wurde in harter Bedrängniß der eignen Erhaltungsmittel und gewohnten Genüsse beraubt. Der Erwerb wurde allen in diesem Handel Betheiligten zum Unsegen, dem Bauer und Arbeiter wie dem Grundherrn und Kaufmann. Der ungewöhnliche Gewinn reizte sie

zu ungewöhnlichen Ausgaben zur Zeit der Theuerung, die fortgesetzt sein wollten zur Zeit der Wohlfeilheit. Auf alle wirkte er wie der Gewinn in der Lotterie, wie der ungewöhnliche Fund in der Goldjägererei. Den Kaufleuten diente er zum verderblichen Spiel nach Art der holländischen Blumenmanie; man kaufte und verkaufte Korn, das in der Natur nicht erkräftigt, wie beim Aktienspiel bezahlte man sich nur die Differenzen, und ein plötzlicher Umschwung der Witterung in England streckte nicht selten ganze Reichen von Kornhändlern an der Nord- und Ostsee nieder, die vorher Jahre lang im höchsten Wohlstande gelebt hatten.

Unter solchen Umständen konnte die Produktion nie nachhaltig sein, weil Nachfrage und Absatz nicht nachhaltig waren, und die plötzlich steigenden Nachfragen und Preise wirkten in einem solchen Zustande gleich dem Blitzstrahl in dunkler Nacht.

Und jetzt ist die Lage des deutschen Getreidehandels nach England eine viel betrübtere, seitdem die aufgehobenen Getreidezölle auch den entferntern Getreideländern einen Antheil an den Vorteilen, in deren fast ausschließlichem Besitze sich die Länder der Nord- und Ostsee befanden, gesichert haben.

Diese so eben ange deutete Wandelbarkeit der Dinge im Getreidehandel zwischen Nation und Nation, in einem Handel mit dem nothwendigsten Lebensbedürfnis, wie der zwischen England und Deutschland betriebene — eine Wandelbarkeit, die jetzt vom Großen ins Geringe ausfließt, dann vom Geringen ins Mittelmäßige und vom Mittelmäßigen zur Abwechslung ins Nichts, ins zweimal Nichts, ins dreimal Nichts — die heuer ein Frühstück, übers Jahr ein Besperbrod, im dritten Jahre Brod für 20 Tage, im vierten gar nichts, auch nicht einmal ein Frühstück aus Brod und Eiern fordert — diese ewige, unermessliche, von keinem erschaffenen Geiste vorherzusehende Fluktuation, die das ganze Jahr hindurch alles schwanfend und wandend und unsicher macht; alles fast alle Jahre durchrüttelt und durchschüttelt und umkehrt vom Saatforn und vom Pflug bis zum Schiff, vom Kartoffelfelder des Tagelöhners bis zur eisernen Truhe des Geldwechslers — die es dem Bauer und Gutsbesitzer ungewis macht, ob nicht das Getreide, das er heute als Saatforn in den Boden wirft, größern Werth habe, als die künftige Erndte, falls sie auch noch so reichlich aus — die uns ein und zweimal in zwanzig Jahren mit einem Nagregen von Gold überschüttet und für die übrigen 18 Jahre nur sinkendes Kupfer läßt — die unserm Volke eben dann, wenn die Noth am größten ist, seine beste und liebste Nahrung entzieht, weil durch die Verkehrtheiten seine Handelspolitik gehindert wird, so reich zu werden, das es den reichen Engländer auf seinen Kornmärkten überbieten könnte — eine Wandelbarkeit, die in Verbindung mit der Abhängigkeit von fremden Getreidemärkten die lächerliche und verächtliche Unnatur erzeugt, daß unsre Getreidebauer nicht mehr auf Wind und Wetter, nicht mehr auf Regen und Sonnenschein, sondern auf die Zeitungen und die darin enthaltenen Vörsenberichte achten, um zu erfahren, nicht wie die Felder des eigenen Landes, sondern die des fremden stehen, ob die Wahrscheinlichkeit oder Unwahrscheinlichkeit für hohe oder niedere Getreidepreise sei — eine Unnatur, die so weit geht, daß sie zur Zeit des Ueberflusses, wo die Herzen mit Dank gegen die Vorsehung erfüllt sein sollten, sie mögen fromm oder leichtfertig sein, von dem geheimen Wunsche beschlichen werden, es möchte doch der Vorsehung in ihrer Albarmerzigkeit gefallen, ihre geliebten Stammesgenossen und achtbaren Handelsfreunde jenseits der See auch wieder einmal mit einer Hungersnoth oder doch mit einer Theuerung oder etwas dergleichen heimzuziehen — diese Wandelbarkeit, diese Unnatur ist eine Geißel, nicht eine Wohlthat der deutschen Landwirtschaft, die ihr die freihändlerischen Phantasten zugeadht haben — das ist kein Handel, das frommt und fördert Niemand, weder die Nation noch die Individuen, im Gegentheil, alles kommt zurück, die Staaten in ihrem Einkommen und in ihrer Macht, die Individuen in ihrem Wohlstande und Lebensmuthe, in ihrer Moralität, Wirtschaftlichkeit und Kapitalkraft. Der Freihandel, wie ihn die N. Preuss. Zeitung verkündet, ist im Sinne der Partei, deren Organ diese Zeitung ist, nichts anderes als das raffinierte Mittel, die fortschreitende Kultur und Civilisation nicht nur aufzuhalten, sondern auf die Zustände und in die Drosselhaftigkeiten einer mit großer Anstrengung überwundenen Vergangenheit zurückzuführen. Die Freihändler wissen es nur zu gut, daß es nur der rohe Ackerbau ist, welcher des auswärtigen Handels, insbesondere der Ausfuhr nach fremden Ländern bedarf — die robuste Landwirtschaft, der Ackerbau von Kolonien wie Canada — der Ackerbau von neuen und noch wenig bevölkerten Ländern, wie der Nordamerikas — der Ackerbau von barbarischen, uncivilisirten oder in der Kultur rückwärts gegangenen, oder stehen gebliebenen, armen Nationen wie in der Türkei, Griechenland, Ungarn, Polen, Rußland. Dieses Loos haben die Freihändler unserer deutschen Landwirtschaft zugeadht, darum schmähen sie auf den wahren Handel, darum verfolgen sie mit allen Mitteln der Entstellungen und der cynischen Unmoralität die deutsche Industrie, darum arbeiten sie auf Sprengung des deutschen Zollvereins hin, darum ist ihnen eine parlamentarische Regierung, welche dem Bedürfnisse der Nation eine Berechtigung an der Gesetzgebung einräumt, ein Gräuel, darum wollen sie die Gesetze über Ablosungen und Gemeindefen verächtlich wissen, darum entladet sich ihr ganzer Reichtum an Groß, Entstellungen- und Anklagekunst gegen den Saug unserer vaterländischen Arbeit, weil sie mit Recht in diesem Saug ein Bollwerk sehen, welches eben so die Blüthe der Industrie als das Gedeyhen der vaterländischen Landwirtschaft verbürgt, dergestalt, daß die freihändlerischen Turnirübungen der Kreuzzeitungsherren an diesem Bollwerk scheitern.

Berlin, d. 5. Mai. [53te Sitzung der Ersten Kammer.] Präsident: Graf v. Rittberg. Eröffnung: 11 1/2 Uhr.

Am Ministerische: Regierungskommissarien Müller, Schumann und v. Sprinkmann-Kerkerling.

Die Kammer beschäftigte sich zuerst mit der Wahl eines Mitgliedes der Staatsschulden-Kommission. Der Abg. Möwes wird mit 71 Stimmen gewählt.

Angenommen wird sodann der Gesetz-Entwurf, betreffend die Herstellung einer der Bahnhöfe der von Berlin ausgehenden Eisenbahnen verbindenden Schienenbahn.

Es folgt der Bericht der Kommission über den Gesetz-Entwurf, betreffend das Verfahren in den nach der Gemeinheitstheilungs-Ordnung zu behandelnden Theilungen und Ablosungen in den Landestheilen des linken Rheinufers. Die Kommission beantragt, das Gesetz, so wie es von der 2. Kammer angenommen, ebenfalls zu genehmigen. Die Kammer tritt dem Antrage ohne Debatte bei.

Dasselbe geschieht mit dem Gesetz, betreffend den Anlag und die Erhebung der Gebühren der Rechtsanwälte. Schluß der Sitzung 2 1/2 Uhr. Nächste Sitzung: Dienstag 11 Uhr. Tagesordnung: Petitionsberichte etc.

In der 72sten Sitzung der Zweiten Kammer wurde die Berathung über das Pressegesetz fortgesetzt und die §§. 32—35 angenommen. (Das Nähere in unserer Zweiten Ausgabe.)

Berlin, d. 6. Mai. Der Prinz Adalbert von Preußen ist von Stettin hier eingetroffen.

Der König ist nach Nachrichten aus Ludwigslust in erwünschtestem Wohlsein daselbst eingetroffen und hat gestern den Erbgroßherzog aus der Taufe gehoben. Se. Majestät wird mit dem Könige von Hannover am Dienstag Abend entweder in Potsdam oder Charlottenburg eintreffen.

Ihre Majestät die Kaiserin von Rußland wird aus Gesundheitsrücksichten, wie in gut unterrichteten Kreisen berichtet wird, schon am 12. v. Mts. die Residenz in Warschau nehmen. Die Kaiserin hat aus dieser Veranlassung an ihren Bruder, Se. Majestät den König, den Wunsch nach einer Zusammenkunft in Warschau gerichtet. Wie es scheint, wird der König diesem Wunsche der Kaiserin Folge geben. (N. Pr. 3.)

Der Graf von Avensleben ist (wie bereits gemeldet) vorgestern Abend von Dresden hier eingetroffen. Derselbe wird, wie wir hören, wieder dahin zurückkehren. Nach einem Schreiben des Fürsten Schwarzenberg an den Grafen Birol wird der erstere am 15. in Dresden eintreffen. Da, wie verlautet, auch der Minister-Präsident v. Mantuffel zu derselben Zeit nach Dresden abzugehen beabsichtigt, so kann man wohl annehmen, daß alsdann die Konferenzen ihren feierlichen Schluß erfahren werden. (N. Pr. 3.)

Dem Vernehmen nach wird der diesseitigen Bundestags-Gesandtschaft auch der im Ministerium der auswärtigen Angelegenheiten mit der Bearbeitung der Deutschen Angelegenheiten betraute Geheim Legationsrath v. Gruner beigeordnet werden.

Die Kammern werden mit Bestimmtheit im Laufe dieser Woche geschlossen werden; indessen dürften vorher das Pressegesetz, das Disziplinargesetz für nichtrichterliche Beamte und das Gesetz, betreffend die Convertierung der Danziger Stadtschuld noch ihre Erledigung finden. (N. Pr. 3.)

Die Finanz-Kommission Erster Kammer hat Bericht über den Entwurf zu einem Gesetze wegen Anfertigung und Ausgabe neuer Kassen-Anweisungen erstattet. Derselbe empfiehlt der Kammer auch ihrerseits dem Entwurfe, wie solcher von der Zweiten Kammer angenommen worden ist, die verfassungsmäßig erforderliche Zustimmung zu erteilen.

Vor einigen Tagen wurde von der „National-Zeitung“ die Mitteilung gebracht, daß ihr von verschiedenen Seiten her die übereinstimmende Nachricht zugegangen, daß seit einiger Zeit bereits eine neue Mobilmachung und zwar zum Juni beschloffen, daß die desfallsigen Ordres bereits den Kommandeuren zugestellt worden, aber vor allen Subalternen sorgfältig geheim gehalten würden. Wir hatten angenommen, daß eine Nachricht, welche als eine so unendlich alberne auf den ersten Blick sich darstellt, einer besondern Zurückweisung nicht bedürfe. Wir glaubten, daß jedem Vernünftigen einleuchten würde, daß Mittheilungen, die vor allen Subalternen sorgfältig geheim gehalten würden, schwerlich wohl der „National-Zeitung“ zugekommen sein könnten. Wir erfahren indes, daß man unser Schweigen anders aufgefaßt hat. Demzufolge erklären wir auf das Bestimmteste, daß die ganze Nachricht der „National-Zeitung“ aus der Luft gegriffen ist. Wir müssen es bedauern, daß durch solche Nachrichten, die merkantilsinnigen und gewerblichen Kreise zu beängstigen, journalistischer Leichtsinns nur zu gern sich herbeiläßt. (Pr. 3tg.)

Die „Constitutionelle Zeitung“ enthält folgende Erklärung: Die Preussische Zeitung erregt mir die Ehre, die zweite Auflage meines Bürgers und Bauern-Briefes, welche ohne mein Vorwissen in Braunschweig erschienen ist, zu besprechen. Da ich die Absicht gehabt, die Schrift im Ausland drucken zu lassen, so würde ich sicher den Zeitpunkt gemäht haben, wo mir Herr Schneider durch Einschickung bewegten das Manuscript zurückgab. Allein im Interesse der Pressefreiheit hielt ich es für angemessen, den Kampf auf dem Boden auszufechten, wo er begonnen wurde, und daran werde ich festhalten, um Gelegenheit zu erhalten, den Commentar des Briefes vor den Geschwornen zu geben! Die Preussische Zeitung wird bereitwillig darauf harrten müssen, mich auf der Tugend in die Fremde zu setzen; moos ich schreibe, bin ich stets bereit, persönlich zu vertreten, wie auch vor dem Untersuchungsrichter geladen ist. Wenn die Redaction, welche das Volk „den großen Danken“ schenkt, meine Schrift ein Pamphlet nennt, so kann eine solche Kritik, von solcher Hand, nur eine sehr ehrenvolle für mich sein! Berlin, 4. Mai 1851. Friedrich Partori, Abgeordneter zur zweiten Kammer.

**Köln, d. 1. Mai.** In Bezug auf die vom Justizrath Schenk an den Prinzen von Preußen bei dessen Durchreise durch Köln gehaltene Rede enthält die Kölnische Zeitung folgende Erklärung:

Die unterzeichneten Gemeindevorstände finden sich zur Vermeidung weitem Mißverständnisses und Streit im Publikum veranlaßt, öffentlich zu erklären, daß die nach der Kölnischen Zeitung vom 25. April von Hrn. Beigeordneten Schenk gehaltene Rede weder im Auftrage des Gemeinderaths gehalten, noch den unterzeichneten Mitgliedern desselben irgendwas vorher bekannt geworden ist. Köln, den 1. Mai 1851. Brühl, Dr. Woyt, Joh. Glöfen, S. G. Compes, S. DuMont, Genf. Eifer, S. M. Farina, Dagen, Samcher, G. Deuser, Jak. Döhr, P. S. Kamp, Klein, Frz. Kehlbas, Dr. Eickem 1, Morel, C. Th. Pietsch, Riffart, J. Schimmer, Ehr. Stephan, Zimmermann.

**Kassel, d. 3. Mai.** In Sachen des bleibenden Ständeausschusses ist heute der Landyndikus noch einmal als Auskunftsperson vernommen und damit diese Untersuchung geschlossen worden, ohne daß die Mitglieder des Ausschusses selbst in den letzten drei Wochen ein Verhör gehabt hätten. Es ist denselben schriftliche Vertheidigung und zur Bewirkung derselben Frist bis zum 14. Mai gestattet worden. In der Formulierung der Anklage gegen den bleibenden Ständeausschuß haben seit dem Beginn der Untersuchung merkwürdige Variationen stattgefunden. Anfangs lautete die Anschuldigung auf Verstoß gegen die staatliche Ordnung oder Hochverrath. Das wurde aber als zu stark erkannt. Daher wurde die selbe gemildert und gerichtet auf Eingriff in die Regierungsgewalt und Aufhebung zum Ungehorsam gegen landesherrliche Verordnungen. Jetzt scheint aber auch hiervon keine Rede mehr zu sein, sondern die Mitglieder des Ausschusses nur wegen Verbreitung von Unzufriedenheit erregenden Schriften abgeurtheilt werden zu sollen. Mehrere von den Angeklagten in der Untersuchung vorgebrachte Entlastungsbeweismittel sind seltamerweise von der Untersuchungskommission als unzulässig verworfen worden, weil sie auf eine materielle Prüfung der Septemberverordnungen hinausliefen, wozu die Untersuchungskommission nicht befugt sei. Das zu beurtheilen, wäre doch wohl Sache des erkennenden Gerichts gewesen. Jedensfalls werden die Angeklagten gegen solche Zurückweisung zunächst Beschwerde bei dem Generalauditorat einlegen. Der Nachwelt wird es kaum glaublich erscheinen, daß Männer deshalb auf der Bank der Angeklagten sitzen, weil sie den verfassungsmäßigen Rechtszustand des Landes vertheidigten, während Haffensflug, der in Greifswald wegen eines gemeinen Verbrechens in Anklage ist, und in Kurhessen den verfassungsmäßigen Rechtszustand umgestürzt hat, ruhig Ministerpräsident bleiben kann.

In dem heute von den Rekruten geleisteten Fahnenede ist von der Verfassung keine Rede gewesen. Das findet allgemeine Billigung. Es wäre auch gar zu sonderbar, wenn die Beobachtungen und Aufrechthaltungen der umgestürzten Verfassung noch eiblich angebloht werden sollten.

**München, d. 1. Mai.** In der heutigen Sitzung unserer zweiten Kammer kam der bereits erwähnte Antrag des Abg. Fürsten Wallerstein „auf Vorlage aller auf die türkische Frage und die bairische Intervention in Kurhessen betreffenden Papiere“ zur Berathung und führte zu dem vorausgesehenen Resultate, daß der Vorschlag des Ausschusses, „diesem Antrage keine Folge zu geben“, angenommen wurde und zwar mit 78 gegen 47 Stimmen.

**Kiel, d. 2. Mai.** Hier ist folgende Verfügung, betreffend die Verzinsung der verschiedenen gezwungenen Anleihen, veröffentlicht worden:

„In der Verordnung vom 8. März d. J. betreffend die Erhebung der Einkommensteuer, ist ausgeprochen, daß diese Steuer unter Anderem dazu dienen solle, die verschiedenen gezwungenen Anleihen, so weit diese auf Helsen fallen, zu verzinsen. In Veranlassung von Vorfällen, welche Anleihen damit gemeint seien, wird hiermitrefür zur Kunde der Betheiligten gebracht, daß unter den bezogenen gezwungenen Anleihen 1) die durch die Verordnungen vom 2. Mai 1849 und 10. April 1850 angeordneten Kommun.-Anleihen, insofern heilsinnige Kommunen die Gläubiger sind, 2) die durch die Verordnungen vom 4. October 1850 ausgesprochenen Vermögens- und Einkommens-Anleihen und zwar, da der aus Schleswig eingezahlte Betrag geringfügig und kurz vor dem Antritt der obersten Civilbehörde einzugschilt, mithin in dem von ihr vorgeschriebenen Kassenebhalt mitzugreifen ist, mit Einschluß des aus Schleswig gezahlten Betrages, zu verzinsen sind; daß es dagegen nicht die Absicht ist, die in Folge Aufforderung des Finanz-Departements vom 7. Mai 1850 von mehreren Kommunen des Landes als Anleihen eingezahlte Kriegsschatz-Verordnungen vom 10. April 1850) zu verzinsen, da durch Anerkennung der Verordnung vom 10. April 1850) alle Anleihen als Landesfund nur eine ungleiche Vertheilung der Kriegsschatz herbeiführt werden würde. Kiel, den 25. April 1851. Die oberste Civilbehörde. Adolph Wrehn.“

**Wien, d. 3. Mai.** Das Fremden-Blatt will wissen, daß England den Protest gegen den Eintritt Gesamtösterreichs in den Bund aufgegeben habe, und daß die österreichische und französische Regierung freundschaftliche Versicherungen an das Ministerium Thomar nach Lissabon durch das Organ ihrer dortigen Gesandten gelangen ließen.

Nach der Deutschen Zeitung aus Böhmen soll das Gerücht, daß Dänemark als Gesamtsstaat in den Deutschen Bund zu treten geneigt sei, an Bedeutung gewinnen. Das kopenhagener Kabinetsieht die Unmöglichkeit ein, der Kasino-ultranationalen Partei einerseits zu genügen, und andererseits die Lage der Herzogthümer, wie sich dieselbe seit der Occupation durch die Bundesstruppen gestaltet, länger zu belassen.

### Frankreich.

**Paris, d. 2. Mai.** Das wahre Comité Central der résistance schießt heute dem Redacteur der Presse, Emile Girardin, das wahre von ihm ausgegangene zehnte Bulletin und zwar, um Verwechslungen zu vermeiden, mit seinem Stempel versehen. Zugleich bemerkt es ihm, wie es über die gegenwärtige Lage denke. Warten bis 1852, dann Gebrauch vom allgemeinen Stimmrechte machen, allenfalls sich entgegenstellende Hindernisse umstürzen. Bis dahin,

wenn irgend zu vermeiden, nicht zu den Waffen greifen. Muß es geschehen, so mit Entschlossenheit. Gegen den Terrorismus spricht es sich entschieden aus und will ein für alle mal bemerkt wissen, daß 1852 sich von 1792 durch seine sociale Tendenz himmelsweit unterscheidet.

**Paris, d. 3. Mai.** Ein Artikel im „Journal des Débats“ spricht sich gegen die Fusion aus. Bei den Neuwahlen in den Bureaux hat der Berg in zweien gesiegt. In der Kommission für parlamentarische Initiative spricht sich Berryer für vollständige Verfassungsrevision aus. — In der Legislativen interpellirt Schoelcher Faucher wegen Diffamation des „Moniteur“ gegen Miot und Greppo, der Minister erklärt, dem fremd zu sein, und übernimmt nur für den amtlichen Theil des „Moniteur“ die Verantwortung. Die Interpellation wurde durch die Tagesordnung beseitigt.

**Paris, d. 4. Mai, Nachmittags 5 Uhr.** Paris ist vollkommen ruhig. Ungeachtet großer Menschenmassen, die trotz heftigen Regens die Stadt und die Champs Elysées durchströmen, ist kein störendes Ereigniß vorgekommen. Die Decorationen sind prächtig.

**Paris, d. 4. Mai, 7 Uhr Abends.** Die Ruhe ist bis jetzt durchaus nicht gestört worden. Ungeachtet des Regens wogte das Volk durch die Straßen und erkreute sich an den festlichen Anlässen.

### Großbritannien und Irland.

**London, d. 2. Mai.** Die zweite Lesung der Bill über Zulassung der Juden zum Parlamente ist, wie wir bereits berichteten, wenn auch mit der geringen Majorität von 25 Stimmen, durchgegangen. Wir heben aus der Debatte nur die Aeußerungen Lord J. Russell's aus. Baron Rothschild, sagte der Lord, habe die wesentlichsten Punkte des Eides geleistet; aber das Haus habe entschieden, daß er sich auch der letzten Worte der Eidesformel („auf den wahren Glauben eines Christen“) bebiehen müsse, um zugelassen zu werden. Der Solicitor-General habe die Unwesentlichkeit dieser Schlussformel auseinandergesetzt. Das einzige neue Argument in dieser vielbesprochenen Sache sei das von Hrn. Wigram, der behauptet, das Volk werde kein Vertrauen mehr zu einem Parlamente haben, in welchem Nichtchristen säßen. Aber wie falsch dieser Beweis sei, gehe schon daraus hervor, daß eben Baron Rothschild von einem Theile des Landes, und wahrlich nicht dem unbedeutendsten (City von London) auf seinen Sitz ins Haus geschickt worden sei. Schließlich fordert der Lord das Haus auf, 40,000 Mitbürgern die Schmach abzunehmen, nicht an der Gesetzgebung Theil nehmen zu dürfen.

Die Blätter geben eine sehr ausführliche Beschreibung des bekannten Pithengeschents des Königs von Preußen an den Prinzen von Wales, welches unter den, vom Prinzen Albert zur Ausstellung gegebenen Gegenständen prangt.

**London, d. 3. Mai.** Das Unterhaus nimmt mit einer Majorität von 14 Stimmen gegen das Ministerium das Amendement, die Einkommensteuer auf 1 Jahr statt auf 3 zu beschränken, an. (244 gegen 230 Stimmen.)

### Fremdenliste.

Angekommene Fremde vom 5. bis 6. Mai.

**Im Kronprinzen:** Die Hrn. Dr. med. Grev a. Schleswig, Schulhof a. Glauchau. Dr. Rektor Schramm a. Berlin. Dr. Parnt. Weinlein a. Prag. Dr. Rittergutsbes. Graf Eichenm. a. Gltau. Die Hrn. Kauf. Deutach a. Eibersfeld, Kessel a. Wadchenheim.

**Stadt Zürich:** Hr. Gustaf. v. Schneider a. Königsberg. Dr. Geh. Rath Kramer a. Breslau. Dr. Fabrik. Diermann a. Berlin. Dr. Rittergutsbes. Canoy a. Kloster-Mansfeld. Dr. Dr. Buskowsk. a. Gled. Dr. Damm. Sander a. Neutirchen. Die Hrn. Kauf. Dörbeker a. Bremen, Kerl a. Amstedam, Schwarz a. Magdeburg.

**Soldier Ring:** Hr. Diacon. Steinbach, Hr. Dr. med. Steinbach u. Mad. Wegner a. Duerfurt. Dr. Rechts-Anwalt Seeligmüller a. Gonnern. Dr. Refr. Reinhardt a. Dypeln. Hr. Gutsbes. Körner a. Rothbach. Die Hrn. Kauf. Krüger a. Erbach, Böhne a. Weimar, Anger a. Liebenwerda.

**Englischer Hof:** Die Hrn. stud. Zoanoois u. Pefatovic a. Serbien, Hr. Kaufm. Martin a. Frankfurt. Die Hrn. Parnt. Schlegel a. Wien, Rein a. Prag. Hr. Hofrath v. Külling a. Augsburg. Dr. Fabrik. Krüger a. Vitz. Hr. Rent. Kerer a. Dresden.

**Stadt Hamburg:** Dr. Domänen-Rentmstr. Ewald u. Dr. Reg.-Conduct. Ruffmann a. Bitterfeld. Dr. Rittergutsbes. Gölzer a. Grolbzig. Dr. Mühlensbes. Sommer a. Sangerhausen. Dr. Major v. Falkenbeim a. Königsberg. Die Hrn. Kauf. Giesler u. Fieber a. Ketzpiz, Boigt a. Dresden, Stephan a. Frankfurt, Aherhold a. Verchhausen.

**Schwarzer Bar:** Dr. Fleischmstr. Becker a. Sangerhausen. Dr. Fabrik. Berger a. Kempten. Dr. Hütten-Inspr. Gubner a. Gyar.

**Goldne Kugel:** Frau Steuer-Inspr. Schönborn a. Dahme. Hr. Pred. Donnerdorf a. Mühlberg. Dr. Fabrik. Zimmer a. Randau. Dr. Koch Schaum a. Weimar. Hr. Brauer Wartig a. Berlin.

**Magdeburger Bahnhof:** Hr. Privatm. Rörke u. Fräul. Emhard a. Esfurt. Dr. Aktuar Geride a. Altenburg. Die Hrn. Kauf. Biegler a. Marburg, Jonas a. Sorau.

**Thüringer Bahnhof:** Die Hrn. Kauf. Brüdner a. Magdeburg, Berger a. Kassel, Harnsheim a. Constanz, Regel u. Selig a. Frankfurt. Dr. Gussbes. Reuter a. Ruffeln. Hr. Rittergutsbes. v. Reuter a. Schlessen.

### Meteorologische Beobachtungen.

	5. Mai.	Morgens 6 Uhr.	Nachm. 2 Uhr.	Abends 10 Uhr.	Tagesmittel.
Luftdruck *)	329,36 Par. l.	329,54 Par. l.	331,32 Par. l.	330,70 Par. l.	
Dunstdruck	2,92 Par. l.	2,35 Par. l.	1,95 Par. l.	2,41 Par. l.	
Relat. Feuchtigk.	0,54 pGr.	0,40 pGr.	0,65 pGr.	0,63 pGr.	
Luftwärme	6,2 G. Rm.	11,7 G. Rm.	4,6 G. Rm.	7,5 G. Rm.	

\*) Alle Luftdruckbeobachtungen sind auf die Temperatur 0 Grad Reaumur. reducirt.

# Bekanntmachungen.

## Guts- und Ziegelei-Verkauf.

Ich beabsichtige mein diesiges Schanlgut mit der sehr einträglichen Ziegelei zu verkaufen. Dasselbe hat einen Flächeninhalt von 180 Morgen, wovon 150 M. schöne Felder und 20 M. gute Wiesen sind. Es ist separirt, hat geringe Abgaben und kann mit 8000 *Rp* Anzahlung übernommen werden.

Wegwitz bei Merseburg.

L. Meiffert.

500 *Rp*, erste alleinige Hypothek, auf eine ländliche Besitzung mit Acker in der Nähe von Halle, werden zum 1. Juli gegen Cession gesucht. Von wem? erfahren Selbstverleiher bei **Ed. Strückerath** in Halle, Markt 187, 8.

## Eine große Auswahl der neuesten Spazierstöcke empfiehlt

**F. C. Spieß** in der alten Post.

Blasbalgen in verschiedenen Größen, für deren Güte garantiert, empfiehlt billig **G. Gottsch**, Klausthor.

Guten alten Marinas in Rollen à 4  $12\frac{1}{2}$ , 15 und  $17\frac{1}{2}$  *Ag*, so wie Portorico in Rollen und vorzügliche Marinasblätter empfiehlt **G. L. Helm**, Steinstraße.

Besten Badischen Mais bei **Grust Voigt**.

Halle, den 6. Mai 1851.

1 einspänniges Kutschfuhrwerk ist fortwährend zu vermieten Steinstraße Nr. 173.

Eine in vier C-Federn hängende halb verdeckte Jagd-Droschke steht zu verkaufen beim Wagenbauer **Koch** auf dem Steinweg.

## Erste Sendung Bock = Bier, Kulmbacher,

bei **C. J. Scharre** „zur Börse“.

## Maille.

Heute, Mittwoch, Gesellschaftstag; auch giebt es frischen Speck- und Kaffee-Kuchen bei **W. Bügler**.

So eben erhielt eine Sendung ganz frischen Salzhecht **Julius Kramm**.

Blumen-Honig, à 4 *Ag*, in bester Waare erhielt **Julius Kramm**.

Gothaer Schinken ohne Knochen, à 6 *Ag*, empfing **Julius Kramm**.

Da von mir eine so bedeutende Anzahl der

## Goldberger'schen Rheumatismus-Ketten

verkauft wurde und es im Interesse der Leidenden liegt zu erfahren, in welchen Krankheitsfällen dieselben wohlthätig wirkten und Heilung brachten, so ergeht meine Bitte an alle Diejenigen, die erwähnte Ketten angewendet haben, dahin, mir gefälligst mittheilen zu wollen, in welchen Krankheitsfällen dieselben ihre Heilkraft bewährten.

**F. Laage** in Halle,  
große Steinstraße Nr. 82.

## Familien-Nachrichten.

### Verbindungs-Anzeige.

Als ehelich Verbundene empfehlen sich Verwandten und Freunden:

**Herrmann Schütte**,  
Kreisgerichts-Calculator,  
**Emma Schütte** geb. **Wagner**.

Delitzsch u. Beitz, d. 4. Mai 1851.

### Verbindungs-Anzeige.

Indem wir unsere heute hieselbst vollzogene eheliche Verbindung hiermit ergebenst anzeigen, empfehlen wir uns zugleich unsern Freunden

## Fonds- und Geld-Cours.

Berlin, den 5. Mai.

### Pfandbrief-, Communal-Papiere und Geld-Course.

	3f. Brief.	Geld.	Stamm-Aktien.	3f.
Preuß. freiwillige Anleihe	5 106 $\frac{1}{2}$	105 $\frac{1}{2}$	B. A. L. A. B.	4 109 $\frac{1}{4}$ à 109 b.
do. St.-Anl. v. 50	4 $\frac{1}{2}$ 102 $\frac{1}{2}$	—	do. Hamb.	4 98 à 97 $\frac{1}{4}$ b.
St. Schuld. do.	3 $\frac{1}{2}$ 85 $\frac{1}{12}$	85 $\frac{1}{11}$	do. St.-Erg.	4 117 $\frac{1}{4}$ b. u. G.
Dber. Reichsb. = Dbligat.	4 $\frac{1}{2}$ —	—	do. Prsd.-M.	4 71 à 70 $\frac{1}{2}$ b.
Sächsl. Präm. = Scheine	— 129	—	Magd.-Stift.	4 130 $\frac{1}{4}$ B.
Kur- und Neum. Schuldversch.	3 $\frac{1}{2}$ —	—	do. Leipziger Halle-Zhur.	4 70 $\frac{1}{2}$ à $\frac{3}{8}$ b.
Berliner Stadt-Dbligat.	5 104	103 $\frac{1}{2}$	Coln = Mind.	3 $\frac{1}{2}$ 103 $\frac{1}{4}$ à 103 b.
do. do.	3 $\frac{1}{2}$ —	—	Rheinische	4 64 $\frac{1}{2}$ à 64 $\frac{1}{4}$ b. u. G.
Westpreuß. Pfandbriefe	3 $\frac{1}{2}$ 91 $\frac{1}{4}$	90 $\frac{1}{4}$	Bonn = Coln	5 98 à 98 $\frac{1}{2}$ b.
Großherzogl. Pfandbriefe	4 —	101 $\frac{1}{2}$	Duff.-Göber.	4 35 B.
do.	3 $\frac{1}{2}$ 91 $\frac{1}{2}$	—	Stech. Bohm.	3 $\frac{1}{2}$ 84 b.
Westpreuß. Pfandbriefe	3 $\frac{1}{2}$ —	95 $\frac{1}{4}$	Nichl. = Mart.	3 $\frac{1}{2}$ 84 b.
Pomm. do.	3 $\frac{1}{2}$ —	—	do. Zwagbahn	4 117 $\frac{1}{4}$ b.
Kur- und Neum. Pfandbr.	3 $\frac{1}{2}$ —	96	do. Lit. B.	3 $\frac{1}{2}$ 110 $\frac{1}{2}$ G.
Sächsl. do.	3 $\frac{1}{2}$ —	—	Cesels-Dber.	4 74 B.
Schlesl. Lit. B. gar. do.	3 $\frac{1}{2}$ —	—	Prsd. = Freib.	4 74 $\frac{1}{4}$ b.
Pr. Bank = Anth. = Scheine	— 95 $\frac{1}{4}$	94 $\frac{1}{4}$	Kr. = Dberichl.	4 74 $\frac{1}{4}$ b.
Friedrichsdor. Andere Goldm. à 5 <i>pf</i>	— 137 $\frac{1}{12}$	137 $\frac{1}{12}$	Berg. = Markt.	4 40 $\frac{1}{2}$ b. u. B.
Disconto	— 8 $\frac{1}{2}$	8 $\frac{1}{2}$	Starg. = Post.	3 $\frac{1}{2}$ 82 b.
			Nbr. = Cefid.	3 $\frac{1}{2}$ 80 $\frac{1}{2}$ B.
			Nach. = Dber.	4 82 $\frac{1}{4}$ B.
			Wieg. = Meise	4 55 G.
			Magd. = Wirb.	4 —
			Duff. = B.	4 —
			Nach. = Markt.	4 —
			Ausl. = Met.	4 —
			Pr. = Dber.	4 38 $\frac{1}{2}$ 39 à 38 $\frac{1}{4}$ b.
			do. Priorit.	5 97 $\frac{1}{2}$ B.
			Prioritäts = Aktien.	4 —
			Berl. = Anstalt	4 97 $\frac{1}{2}$ G.

### Eisenbahn-Actien.

	3f.
Berl. Hamb.	4 $\frac{1}{2}$ 101 $\frac{1}{2}$ à $\frac{3}{4}$ b.
do. II. Serie	4 $\frac{1}{2}$ 100 $\frac{1}{2}$ B.
do. Prsd.-M.	4 94 $\frac{1}{2}$ B.
do. do.	5 102 $\frac{1}{2}$ B.
do. do. Lit. D.	5 102 b. u. B.
do. Stettiner	5 105 B.
Magd. = Weip.	4 —
Haller = Weip.	4 $\frac{1}{2}$ 100 $\frac{1}{2}$ B.
Coln = Mind.	4 $\frac{1}{2}$ 102 B.
do. do.	5 104 $\frac{1}{2}$ B.
Rh. v. St. gar.	3 $\frac{1}{2}$ 92 $\frac{1}{2}$ B.
do. I. Prioritat	4 80 $\frac{1}{2}$ B.
do. St. = Pr.	4 93 B.
Duff. = Göber.	4 95 $\frac{1}{4}$ B.
Nichl. = Mart.	4 104 b.
do. II. Serie	5 103 $\frac{1}{2}$ G.
do. Zwagbahn	4 $\frac{1}{2}$ 102 B.
Magd. = Wirb.	5 100 $\frac{1}{4}$ b.
Dberichl.	4 98 $\frac{1}{2}$ b.
Kr. = Dberichl.	4 —
Cesels-Dber.	5 98 b.
Stech. = Bohm.	5 98 B.
do. II. Serie	5 98 B.
Prsd. = Freib.	5 100 G.
Berg. = Markt.	5 100 G.
Ausländische Stamm-Aktien.	
Riel. = Lit. Sp.	5 93 B.
C. = Bernb.	2 $\frac{1}{2}$ 48 $\frac{1}{2}$ G.
Medb. = Zht.	111. 29 $\frac{1}{4}$ B.

Gebauersche Buchdruckerei in Halle.

und Bekannten bei unserer Abreise von hier nach Frankfurt a/D. zum freundlichen Andenken.

Halle, den 5. Mai 1851.

**Julius Finsterwalder**,  
**Emma Finsterwalder** geb. Meyer.

## Todes-Anzeige.

Nach längeren Leiden starb sanft heute Morgen gegen 1 $\frac{1}{2}$  Uhr unsere geliebte sorgsame Schwester, Schwägerin und Tante, **Christiane Sophie Grundmann**. — Diesen unsern so herben Verlust Verwandten und Freunden zur Nachricht, mit der Bitte um stille Theilnahme.

Halle, den 6. Mai 1851.

Die Hinterbliebenen.

## Marktberichte.

Magdeburg, den 5. Mai. (Nach Wispeln.)  
Weizen 37 — 43 *pf* Gerstl 27 — 29 *pf*  
Roggen 33 — 34 *pf* Hafer 23 — 25 *pf*  
Rattisfel-Espiritus, die 14,400  $\frac{1}{2}$  Gallen 20 *pf*.

Berlin, den 5. Mai.  
Weizen loco nach Qualität 48 — 51 *pf*.  
= im Detail 49 — 52 *pf*.  
Roggen loco nach Qualität 32 — 34 *pf*.  
= im Detail 33 — 35 *pf*.  
= pr. Frühjahr 31 $\frac{1}{4}$  à  $\frac{3}{4}$  *pf* b. s., 31 $\frac{1}{4}$  Br. u. G.  
= Juni/Juli 31 $\frac{1}{4}$  *pf* Br., 31 $\frac{1}{2}$  b. u. G.  
= Juli/August 32 à 31 $\frac{1}{4}$  *pf* Br., 31 $\frac{1}{4}$  b. u. G.  
= August/Septbr. 32 $\frac{1}{2}$  *pf* Br., 32 b. u. G.  
= Sept./Oct. 32 à 32 $\frac{1}{4}$  *pf* b. s., 32 $\frac{1}{2}$  Br., 32 $\frac{1}{4}$  G.

Gerstl, große, 28 — 30 *pf*.  
= pr. Frühjahr 48/50 *pf*, 22 *pf* Br.  
Erbsen, Koch = 38 — 42 *pf*, Futter = 34 — 36 *pf*.  
Sommer-Rübren 54 *pf*.

Rüböl loco 9 $\frac{1}{4}$  *pf* Br., 9 $\frac{1}{4}$  G.  
= pr. Mai { 9 $\frac{1}{4}$  *pf* verk. u. Br., 9 $\frac{1}{2}$  G.  
= Juni = Juli 10 *pf* Br., 9 $\frac{1}{2}$  G.  
= Juli/August 10 *pf* Br., 9 $\frac{1}{2}$  G.  
= August/Septbr. 10 *pf* Br., 9 $\frac{1}{2}$  à 10 G.  
= Sept./Oct. 10 $\frac{1}{4}$  *pf* Br., 10 $\frac{1}{4}$  b. u. G.  
= Decbr./Jan. { 10 $\frac{1}{4}$  *pf* Br., 10 $\frac{1}{2}$  G.

Feinöl loco 11 $\frac{1}{2}$  *pf* Br.  
= pr. April/Mai 1 $\frac{1}{4}$  *pf* Br., 11 $\frac{1}{4}$  b. u. G.  
Molnöl 13 $\frac{1}{2}$  à 13 $\frac{1}{2}$  *pf*.  
Panöl 14 à 13 $\frac{1}{2}$  *pf*.  
Palmöl 11 $\frac{1}{2}$  *pf*.

Subsee = Bran 11 $\frac{1}{2}$  à 11 $\frac{1}{2}$  *pf*.  
Espiritus loco ohne Faß 14 $\frac{1}{12}$  *pf* b. s.,  
= mit Faß pr. Mai { 14 $\frac{1}{12}$  à  $\frac{1}{12}$  *pf* b. s., 15 Br.,  
= Mai/Juni { 14 $\frac{1}{12}$  *pf* G.  
= Juni/Juli 15 $\frac{1}{2}$  *pf* Br., 15 b. u. G.  
= Juli/August 15 $\frac{1}{2}$  *pf* Br., 15 $\frac{1}{2}$  à  $\frac{1}{4}$  G.  
= Aug./Sept. 15 $\frac{1}{2}$  *pf* b. s., 15 $\frac{1}{2}$  Br., 15 $\frac{1}{2}$  à  $\frac{1}{2}$  G.  
= Septbr./Decbr. 15 $\frac{1}{2}$  *pf* Br., 15 $\frac{1}{2}$  G.

## Wasserstand der Saale bei Halle

am 5. Mai Abds. 6 U. am Unteregel 8 Fuß 4 Zoll.  
am 6. Mai Mgs. 6 U. am Unteregel 8 Fuß 1 Zoll.

## Wasserstand der Elbe bei Magdeburg

den 5. Mai am alten Pegel Nr. 6 und 5 Zoll.  
am neuen Pegel 10 Fuß 3 Zoll.

## Schiffahrtsnachricht.

Die Schiffe zu Magdeburg passiren:  
Aufwärts: d. 4. Mai. Schleppschiff Carl, Hamb. = Magd. Dampf-Schiff, Saure, v. Magdeburg n. Dresden. — A. Dumling, Steinbohlen von Hamburg nach Budau. — J. Ernst, dergl.  
Rückwärts: d. 4. Mai. C. Dering, Werkst. v. Pirna n. Hamburg. — K. Forster, Steinbohlen, v. Dresden n. Magdeburg. — G. Schirmer, Brennhölz, v. Schlangengrube n. Meuß. = Magdeburg. — G. Plade, Studgur, v. Dresden n. Hamburg. — C. Godehart, Abon, v. Meissen n. Frankfurt a/D. — C. Müller, dergl. — W. Köhling, Bruchsteine, v. Pöthgen n. Magdeburg. — G. Dumling, Steinbohlen, v. Dresden n. Magdeburg.

Aufwärts: d. 5. Mai. J. Thomas, Spiritus, v. Neudorf n. Halle. — J. Quandt, 2 Käbne, Güter, v. Pannburg n. Leizchen. — J. Scherke, Güano, dergl. n. Meissen. — A. Wod, Coaks, dergl. n. Neudorf. — U. Reib, Roggen, v. Berlin n. Halle. — C. Trimpel, dergl. — Witt. Schulzsch, dergl. — E. Davina, Güter, dergl. — J. Borneman, dergl. v. Hamburg n. Magdeburg. — C. Höppner, Steinbohlen, dergl. n. Pirna. — J. Andrea, Bauholz, von Strittin nach Budau. — J. Kuttimann, dergl. v. Pirna n. Budau. — J. Hofe, Güter, v. Pannburg n. Pirna. — Steinbohlen, v. Dresden n. Magdeburg. — C. Schulzsch, Sandsteine, v. Pöthgen n. Meuß. = Magdeburg. Magdeburg, den 5. Mai 1851.

Königl. Schiffsamt. Haase.

# Der Hallische Courier

(im Schwetschke'schen Verlage)

Beitung für



Stadt und Land.

In der Expedition des Hallischen Couriers (Schwetschke). — Redakteur Dr. Schadeberg.

N<sup>o</sup> 211.

Halle, Mittwoch den 7. Mai  
Erste Ausgabe.

1851.

Der Vierteljährliche Abonnements-Preis beträgt für unsere unmittelbaren Abnehmer 2 $\frac{1}{2}$  Sgr., durch die resp. Post-Anstalten nur 26 $\frac{1}{4}$  Sgr.

Die auswärtigen Bestellungen auf unsere Zeitung bitten wir bei den Königlichen Postanstalten unter Angabe unseres Zeitungstitels

Hallischer Courier bei Schwetschke

zu machen. Die Expeditionen der Zeitung sind durch die Expeditionen von Bekanntmachungen etc. unter der Adresse:

Hallischen Couriers (Schwetschke)

an uns gel.

Sa  
des Cour  
wir thes  
Artikel  
Ackerertr  
der siche  
Auch den  
versagen.  
landwirts  
danken a  
Handels  
Die  
Handel  
laufen a  
schwebun  
dukte so  
wärtigen  
Da  
nicht be  
nicht na  
man die  
wein,  
Schmal  
in Sider  
warum  
allen di  
chen Pu  
fehlen d  
des Tausch  
weil eben die Gegenstände des Ueberschusses wie die des  
Bedürfnisses beider Länder gleichartiger Natur sind.

Ackerbautreibende Länder können mit den Ländern der heißen Zone nicht in unmittelbare Verbindung treten.

Damit fällt der wichtigste Theil aus den freihändlerischen Ver-  
tröstungen auf unmittelbare und mittelbare Theilnahme am großen  
Verkehre der Völker aus. Die deutschen Landwirthe würden bald  
genug gewahr werden, wie arg sie betrogen wären, wenn sie den  
freihändlerischen Verheißungen Glauben schenken wollten; ihre Wolle  
und ihren Flach, ihre Eier und ihren Speck, ihr Del und ihr Ge-  
treide, ihre Felle und ihren Spirit verlangt kein Land in Amerika,  
in Asien und Afrika oder Australien. Ein Theil dieser Erzeugnisse  
findet nur in der Form von technischen Fabrikaten, nie und nimmer  
in der unveränderten Gestalt des Rohstoffes Eingang. Wenn aber  
diese landwirtschaftlichen Rohstoffe, so weit sie sich dazu eignen, in  
Fabrikate verwandelt werden sollen, so setzt dies Bedingungen vor-  
aus, welche der Freihändler verwirft, und dadurch den lohnenden Ab-  
satz dieser Erzeugnisse unmöglich macht.

Wenn die Natur einen Verkehr in landwirtschaftlichen Erzeug-  
nissen mit Amerika, Asien, Afrika und der ganzen Inselwelt unmög-  
lich macht, so bleibt von dem Weltmarkte, den die Freihändler dem  
deutschen Landwirthe verheißten, nur Europa übrig, und es entspricht  
vollkommen ihrer Unklarheit oder ihrer Verblendung, wenn sie diesem  
Theil des Verkehrs den Namen des Weltmarktes beilegen und viel-

leicht überzeugt zu sein glauben, sie würden dadurch leichter auf Täu-  
schung und Verführung hinwirken können.

Prüfen wir indes, welchen Werth auch diese eigenthümliche Art  
des Völkerverkehrs für die deutsche Landwirtschaft habe, und ob dieser  
Markt geeignet sei, dem Landwirthe einen stetigen, sichern und loh-  
nenden Absatz seiner Erzeugnisse zu gewähren.

Zuförderst entsteht die Frage: welches sind die Länder in Europa,  
welche der stetigen Zufuhr landwirtschaftlicher Erzeugnisse bedürfen?

Die Schweiz bedarf mehr, als sie erzeugt; der durchschnittliche  
Mehrbedarf ist aber so geringfügig, daß ein Theil des Ueberschusses  
von Württemberg, Baden, Baiern und Oesterreich zur vollständigen  
Befriedigung ausreicht, und keine Zollordnung, auch nicht die aus-  
gedehnteste Freiheit wird hier eine Aenderung in dem natürlichen Ver-  
kehre benachbarter Länder herbeiführen. Der Handel Süddeutschlands  
mit der Schweiz in landwirtschaftlichen Erzeugnissen trägt vorherr-  
schend den Charakter des Lokalverkehrs. Außer der Schweiz bedür-  
fen Belgien und Holland vorzüglich der Roggenzufuhr, doch im  
Durchschnitt der Jahre in so unbeträchtlichen Mengen, daß sie auf  
die Ueberschüsse der norddeutschen Roggenländer keinen die Landwirth-  
schaft ermutigenden Einfluß äußern.

Nach dem Durchschnitt der in 27 Jahren stattgefundenen Ein-  
fuhren bedarf Frankreich einer jährlichen Weizenzufuhr, welche so groß  
ist, daß damit die Verzehrsbedürfnisse von 3 Tagen befriedigt werden.  
Und dieses Wenige deckt Frankreich nicht mit deutschem Weizen, son-  
dern mit den ungleich wohlfeileren Zufuhren aus Algier, aus Nord-  
amerika und aus Odessa, auch wohl mit andalusischem Weizen. Nur  
in seltenen und ungewöhnlichen Fällen kommen kleine Quantitäten  
deutschen Weizens nach Frankreich. Darum hat der Bedarf Frank-  
reichs nach landwirtschaftlichen Erzeugnissen Deutschlands nur in  
Jahren der höchsten Kalamität, in Jahren allgemeinen Mißwachses  
Bedeutung, leider aber hat alsdann auch Deutschland so große Erndte-  
ausfälle, daß es auch nicht einmal von dem Unglück seiner Nachbarn  
Gewinn ziehen kann, wenn es auch wollte.

Der 15jährige Durchschnitt zeigt, daß England jährlich einer Zu-  
fuhr bedarf, welche ausreicht, die englische Bevölkerung neun Tage  
zu erhalten. Und dieser Bedarf ist es, welcher alle Ackerbau treiben-  
den Länder bestimmt, für ihre überflüssigen Agrikulturprodukte Absatz  
in England zu suchen. So lange in England die Getreidezölle bestan-  
den, d. h. so lange das Gegentheil von dem stattfand, was die Frei-  
händler wollen, fielen dem deutschen Landwirthe die meisten Vortheile  
zu, die der englische Getreidemarkt bot. Aber auch diese Vortheile  
waren der deutschen Landwirtschaft mehr schädlich als förderlich. Eng-  
land besitzt selbst den blühendsten, ausgebildetsten und einträglichsten  
Ackerbau; es bedarf folglich nur in Jahren geringer Erndte und des  
Mißwachses, folglich der Beuerung, fremder Zufuhren. Demnach  
ist dieser Absatz ein unregelmäßiger und unsicherer, ein ewig schwan-  
kender, das eine Jahr bedeutend, das andere nicht groß, dann einige  
Jahre null, stets aber und im Durchschnitt unbedeutend. Unter der  
Herrschaft der englischen Getreidezölle führte Deutschland in Jahren  
des Mißwachses allerdings mehr als 5 Mill. Scheffel Weizen nach  
England, aber in dem Erlös dafür war kein Segen. Das eigne Volk  
wurde in harter Bedrängniß der eignen Erhaltungsmittel und ge-  
wohnten Genüsse beraubt. Der Erwerb wurde allen in diesem Han-  
del Theilhabenden zum Unsegel, dem Bauer und Arbeiter wie dem  
Grundherrschaft und Kaufmann. Der ungewöhnliche Gewinn reizte sie

